Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 35

Artikel: Normalzustand eines Lehrerseminars
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252370

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnements-Preis:
Halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 35.

Einrück-Gebühr:
Die Petitzeile oder deren Raum. 10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Schweizerisches Volks-Schulblatt.

27. August. Fünfter Jahrgang. 1858.

Inhalt: Normalzustand eines Lehrerseminars. — Naturgeschichtliche Unterrichtsstunde. — Projekt Gesetz über die Mädchen-Arbeitsschulen des Kts. Bern. — Hutter's Zeichnungswerk (Schluß). — **Schul-Chronik:** Bern, Solothurn, Luzern, Zürick, Nidwalden, Schwyz, Uri, St. Gallen. — Nachruf. — Anzeigen. — **Feuilleton:** Der Bärenführer (Forts.).

Normalzustand eines Lehrerseminars.

Das Leben im Seminar ist ein dreifaches:

a) Das Leben im häuslichen Kreise;

b) Das Leben im Unterrichte;

c) Das Leben außer dem Hause.

Im gesunden Familienleben ist der Ort wechselseitiger Theilnahme an Freud' und Leid, an Glück und Unglück durch Belehrung, Rath, Trost und Beispiel zu Einigkeit, Liebe und gegenseitigem Wetteifer in edler Gesinnung und praktischer Tugend.

Im häuslichen Leben faßt der ächt religiöse Sinn die tiefsten und kräftigsten Wurzeln, und kann die Grundlage zu einem wahrhaft christlichen Lehrerleben am sichersten gelegt werden. Da bietet sich die vielfachste Gelegenheit, sich in der thätigen Liebe zu üben — einer Tugend, die beim Schullehrer unbedingt erstes Berufsbedürfniß zu sein hat; da ist's, wo Liebe und Ernst die Zöglinge zu guten und verständigen Menschen heranbilden, wo Eines vom Andern lernen kann und

„Wo man sich für Alles danket, Alles gerne leiht und gibt,
Niemals zürnet, niemals zanket, Sondern treu und wahr sich liebt.
Ueber solch' ein Friedenshaus Gießt sich Gottes Segen aus."

Wer in einem solchen Kreise und in solchem Geiste gebildet wird; wer so in seinen Mitmenschen lauter Brüder erkennt und ihnen dienen lernt, wer von dieser Höhe praktischen Christensinnes seine Gemeinde, sein Volk, die Menschheit, als Familie betrachtet, in der die Vaterliebe Gottes

des Lebens Triebkraft ist: wie segensreich wird ein solcher Lehrer wirken und welche Weihe gibt das seinem Thun und Lassen! Wie ganz anders tritt ein solcher in die Schule und wie ganz anders verläßt er sie — als derjenige, dem dieser Sinn und diese Uebung mangeln; wie ganz anders lebt und wirkt er in der Schule, wie ganz anders außerhalb derselben — als derjenige, dem eine solche christlich-sittliche Durchbildung abgeht! Ihm ist die Welt ein Tempel, die Schule ein Gotteshaus. Wo er steht und geht im Leben, kann er Gutes finden, Gutes geben.

Das Zusammenleben im Seminar soll nach diesem Ziele streben. Die Zöglinge freuen sich dieses Lebens, wo Einer dem Andern dient, der Stärkere dem Schwächern nachhilft, der Gesunde den Kranken pflegt; wo sie sich jeden Morgen mit Gruß und Gegengruß in Gott willkommen heißen und in gemeinschaftlicher Erhebung zu ihm neuen Fleiß und neue Thatkraft schöpfen. Aus solchen Zöglingen erwachsen tugendfeste Lehrer — der Jugendbildung Grundbedürfniß; ihre Schulen werden Pflanzstätten einer frommen, lebensfrischen Häuslichkeit, Pflanzstätten eines wahrhaft edeln Bürgerthums.

Auch der Sinn für Anstand, Ordnung und Reinlichkeit, den Ausdruck innerer Würde, erstarkt an den Uebungen, die das Leben in der Seminarfamilie darbietet; und der Zögling verflanzt diesen Sinn in seinen Wirkungskreis, in seine Schüler und durch diese auch in die Familie. Er selbst stellt sich auch hierin als Vorbild dar in nettem, reinlichem, aber einfachem Gewand, fern von Luxus, Modesucht und eitlem Flitter — fremd einer Frisur, die beweist, daß er einen geübtern Blick in den Spiegel habe, als in die Herzen der Kinder.

Das unterrichtliche Leben bildet die zweite Hauptrichtung der Seminarthätigkeit. Treuer Fleiß bei frommem Glauben, heiterm Hoffen, verwandeln Wochen in Tage und Tage in Stunden. Froh wird der Unterricht gegeben, freudig empfangen, gründlich erfaßt und klar verarbeitet zum sichern organischen Ganzen. Dem Unterricht liegt der Schulplan des Landes zu Grunde; die complete sichere Erfüllung desselben durch die Zöglinge ist unabweisbar das erste Strebziel des Seminarunterrichtes. Die Beobachtung der Entwickelungsgesetze im bildenden Stoff sowohl als im Bildungsobjekte ist selbstverständlich der erste Gesichtspunkt dabei. Ist der Zögling des Stoffs und der Methode mächtig, hat er Mittel, Zweck und Ziel in jedem Pensum und für jede Stufe klar erfaßt und die nöthige Gewandtheit im selbsteigenen Vorgehen auf dem Entwickelungswege erworben: so ist er auch einzuführen in das Gebiet der pädagogischen De-

konomie — den eigentlichen Haushalt der Schule; damit er die Mittel zum Zwecke abwägen und berechnen lerne, wie z. B. bei schönem, bei mittlerem, bei schlechtem Schulfleiß zu verfahren sei, um den Landesvorschriften bezüglich des Unterrichtszieles gerecht zu werden; damit er zum Voraus sich hineinversetze in die Verschiedenheiten, welche die einzelnen Schulen in Lokalität, in Lehrmitteln, in Bildungsfähigkeit der Kinder, in Schulfreundlichkeit der Eltern, in der Lebensweise und Beschäftigungsart der Bevölkerung ꝛc. ꝛc. darbieten und sich leicht und klar vergegenwärtige, wie er unter diesen Verhältnissen und wie unter andern sich zu verhalten habe. Erst wenn der Seminarzögling zur Erfüllung dieser seiner eigentlichen Lehreraufgabe hinreichend befähigt ist, darf das Seminar auf dessen weitere wissenschaftliche Bildung Bezug nehmen, wobei jedoch wiederum weniger ein hohes Maß positiven Wissens, als vielmehr die Anbahnung des Weges dazu und ein sicheres eigenes Fortgehn auf demselben angestrebt wird. Man darf nicht aus dem Auge lassen, daß das Seminar seine Zöglinge auch bei dreijährigen Kursen verhältnißmäßig nur kurze Zeit hat, daß seine Aufgabe als Lehrerbildungsanstalt intensiv größer und schwerer ist, als sie gewöhnlich gefaßt wird, und daß es durchwegs erziehend lehrt und lehrend erzieht — mustergebend dem spätern Wirken des Zöglings. Zuerst das Nothwendige, das aber recht, erschöpfend und gründlich; dann erst das Nützliche, und zwar in dem Grad der Bevorzugung, in welchem es dem Nothwendigen nahe steht: das bloß Angenehme gehört als solches nicht in's Seminar — das Seminar ist keine Dilettanten-Schule. (Schluß folgt.)

Naturgeschichtliche Unterrichtsstunde

(in einer Primarschule).

Wir kommen heute zum König der Thiere, zum schönen, stolzen Löwen.

Wer noch nie einen Löwen gesehen hat, der stelle sich eine große, gelbe Katze vor, von der Höhe eines Rindes, also mit dem Schweife von 8—9 Fuß Länge, mit einem gewaltigen Kopf, majestätisch ernster Miene, gerunzelter Stirne, schiefliegenden Augen, gespaltener Oberlippe, die an beiden Seiten, wie bei großen Dogg-Hunden, herunterhängt; um Hals und Brust und Nacken eine starke zottige Mähne und am Ende des Schweifes einen mächtigen Haarbüschel. Die Mähne hat nur der männliche Löwe und bekommt sie erst im dritten Jahr.

Der Löwe gehört zur Klasse der Säugethiere und unter diesen zur